

Sina Arnold
„Das unsichtbare Vorurteil.“
Antisemitismuskurse in der US-amerikanischen Linken nach 9/11“

Abstract deutsch:

Das Verhältnis linker Bewegungen zum Antisemitismus ist historisch wie gegenwärtig ein polarisierendes Thema. Auch in den USA stehen nicht erst seit den Anschlägen vom 11. September 2001 Bewegungen wie „Occupy Wall Street“, die Friedensbewegung oder pro-palästinensische Gruppen unter Antisemitismusverdacht. Häufig sind es ihre Kritik an Israel und damit verbundene Positionen und Aktionen wie Boykottaufrufe, die Anlass für hitzige Debatten in den Medien, an Universitäten oder innerhalb sozialer Bewegungen wie auch der jüdisch-amerikanischen Community geben.

Aufbauend auf einer empirischen-ethnografischen Studie analysiert die Autorin Sichtweisen von AktivistInnen der US-amerikanischen Linken auf Jüdinnen und Juden, auf das Judentum und den Antisemitismus, aber auch auf Anschlussdiskurse wie den Holocaust und Holocaustgedenken, Antirassismus, Kapitalismuskritik, die Politik der USA, sowie auf Israel und den Nahostkonflikt. Sie bettet diese Sichtweise ein in die historische Entwicklung des Judentums und des Antisemitismus in den USA wie auch in verschiedene Epochen linker Bewegungen. Dadurch werden historische Kontinuitäten, aber auch Veränderungen linker Politik ebenso deutlich wie Paradigmenwechsel und identitäre Verhandlungen innerhalb der jüdisch-amerikanischen Community.

Die Studie bietet einen Perspektivwechsel, ermöglicht sie doch die Auseinandersetzung mit einem wissenschaftlich wie politisch polarisierenden Thema aus einer internationalen Perspektive. Sie wirft ein Schlaglicht auf die gegenwärtige Verfasstheit der amerikanischen Gesellschaft in Zeiten von ökonomischer und politischer Krise und trägt überdies zu einem Verständnis des globalen Antisemitismus im 21. Jahrhundert bei.

Abstract English:

The relationship of the political left to the issue of antisemitism is a polarizing topic, both historically and at the present moment. This also holds true for the United States, where a variety of left movements since the 9/11 attacks in 2001 – the anti-war, pro-Palestinian, and Occupy Wall Street – have been accused of harboring antisemitic attitudes. These movements' discourse and actions, especially related to criticism of Israel, have often sparked heated debates within those movements, the media, universities, and the Jewish-American community.

Based on an empirical-ethnographic study the author analyzes left activists' perspectives on Jews, Judaism, and antisemitism, but also related topics like the Holocaust, antiracism, critiques of capitalism, U.S. politics, as well as Israel and the Middle East conflict. These views are analyzed against the backdrop of the historical development of American Jewry and antisemitism in the U.S., as well as changes in the American left. It identifies historical continuities and ruptures within left politics, while also highlighting paradigm shifts and negotiations around identity within the Jewish-American community.

By examining an academically and politically polarizing subject from an international perspective, the study therefore enables a change in perspective. It sheds light on the current state of American society in an era of economic and political crisis, and furthers our understanding of global antisemitism in the 21st century.